

Zwischenergebnisse – Zweiter Teil

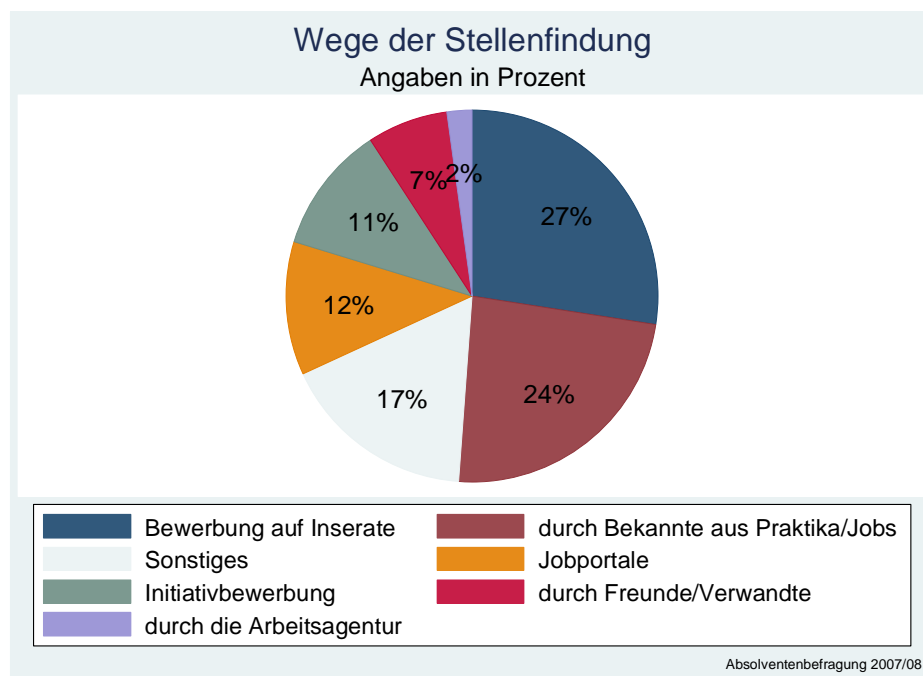
Die erste Erhebung, die sich in zwei Teilbefragungen gliederte, ist nun abgeschlossen und 2200 Personen haben daran teilgenommen. Ziel dieser Befragung war es, die aktuelle Situation der Befragten zu erfassen

Damit ergibt sich ein umfangreicher Überblick über das Studium, die beruflichen Orientierungen und die Suchsituation derer, die sich in der Stellensuche befinden. Andere Personen gehen bereits einer Erwerbstätigkeit nach. Hier interessierten vor allem die Art der Beschäftigung und die Stellenfindung.

Stellensuche und Stellenfindung

Die Stellensuchenden nutzen verschiedene Wege, um an freie Stellen zu gelangen. Doch wie erfolgversprechend sind die einzelnen Möglichkeiten? Um das abschätzen zu können, haben wir Personen, die bereits in einer Beschäftigung sind, gefragt, wie sie diese gefunden haben.

Grafik I

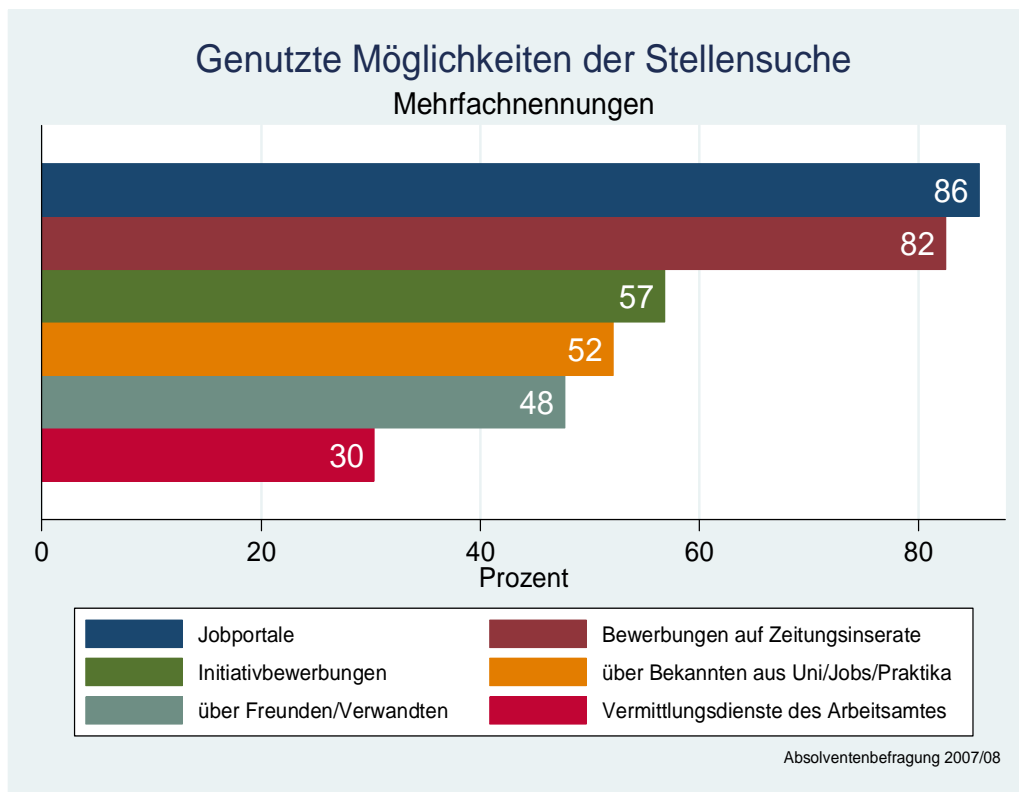


Wie in Grafik I zu sehen ist, haben 27% unserer Befragten ihre Stelle durch Bewerbungen auf Zeitungsinserate bekommen. Gleich danach kommt die Vermittlung (oder Information) durch Bekannte aus berufsspezifischen Kontexten wie Praktika oder

früheren Jobs. Fast keiner – lediglich 2% - haben ihre Stelle durch die Arbeitsagentur vermittelt bekommen.

Nun lassen sich diese Ergebnisse zur Stellenfindung vergleichen mit den genutzten Möglichkeiten derer, die jetzt auf Stellensuche sind. Die Häufigkeit der Nutzung einer Möglichkeit spiegelt zum Teil die Chance wider, auf diesem Weg erfolgreich zu sein.

Grafik II



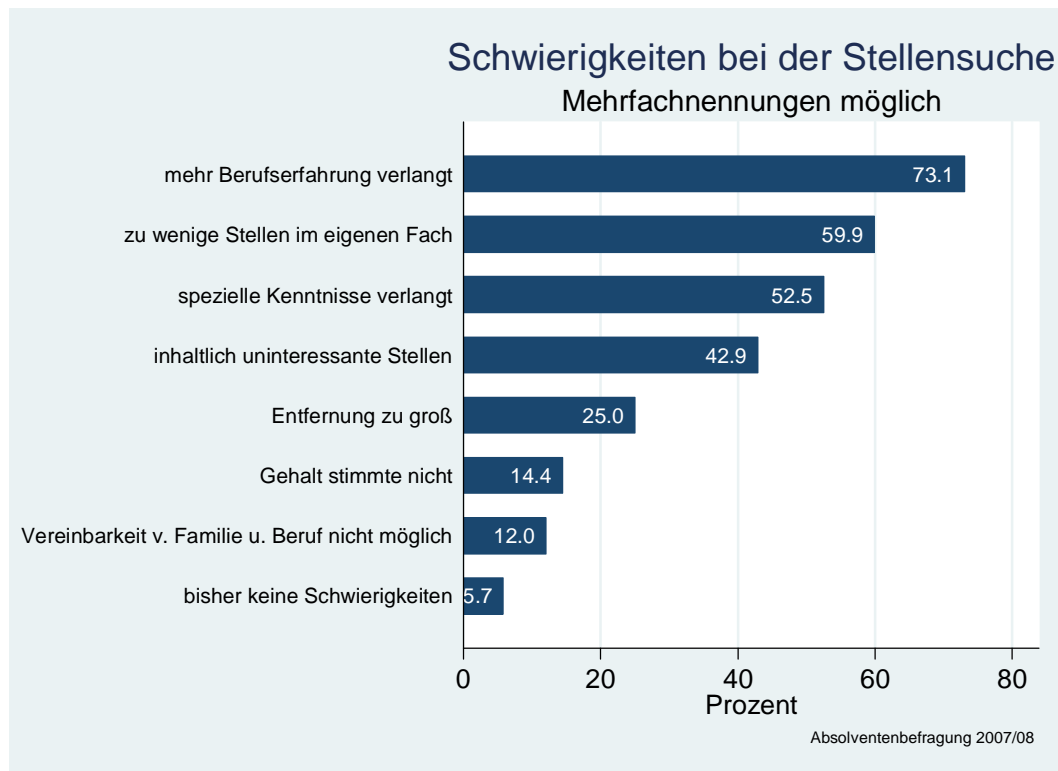
Bewerbungen auf Zeitungsinserate sind hierfür ein Beispiel: Diese Möglichkeit wird von vielen genutzt und ist erfolgreich.

Die Chance eine Stelle über Bekannte aus Jobs und Praktika zu bekommen, wird vielleicht sogar unterschätzt. Bei der Stellenfindung rangiert diese Möglichkeit auf Platz zwei, während die Stellensuchenden dieser Strategie weniger Beachtung schenken. Anders verhält es sich mit dem Service der Bundesagentur für Arbeit. Eine Hoffnung auf Vermittlung durch die Arbeitsagentur wird sich wohl für die meisten nicht erfüllen.

Schwierigkeiten bei der Stellensuche

Fast alle AbsolventInnen sind während der Stellensuche mit Schwierigkeiten konfrontiert. Nur 5,7 Prozent geben an, bisher keine Schwierigkeiten gehabt zu haben.

Grafik III



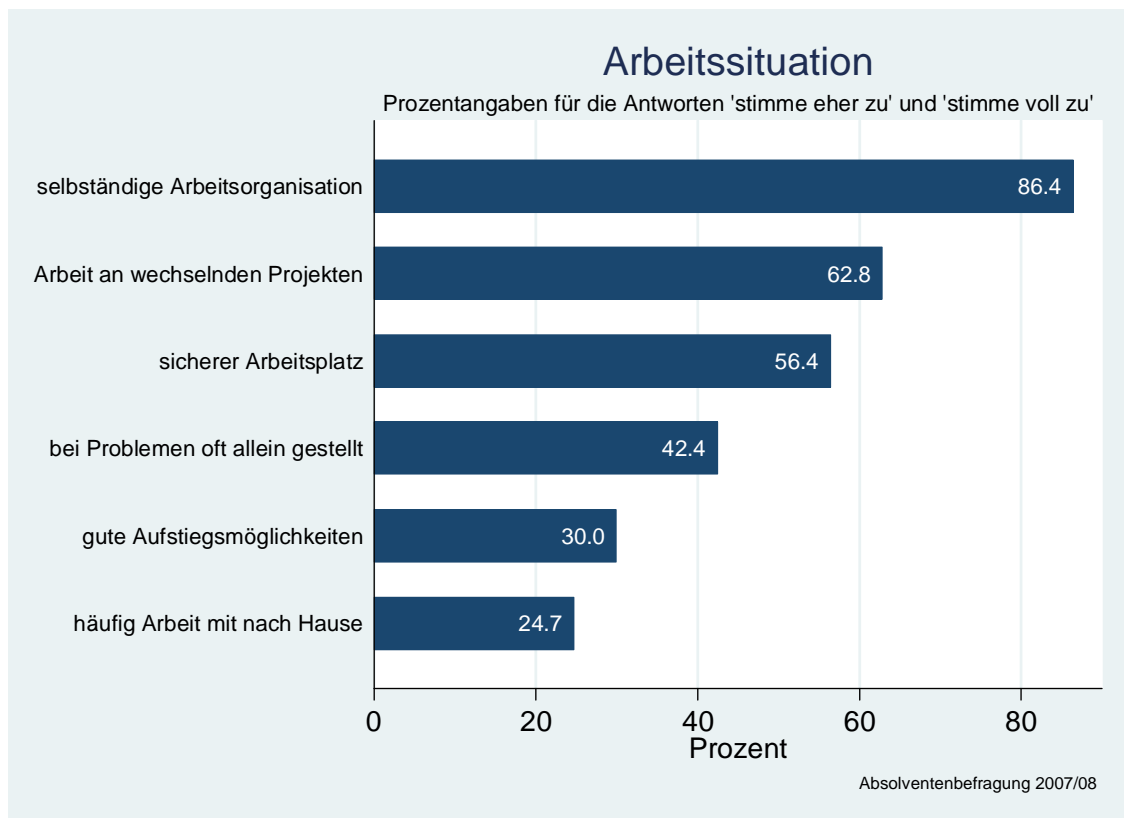
Die Mehrheit der Befragten kennt das Problem, das mehr Berufserfahrung verlangt wird, als sie kurz nach dem Studienabschluss haben. 60% der Befragten geben außerdem an, dass für ihre Studienfachrichtung zu wenige Stellen angeboten werden. Diese Angaben unterscheiden sich allerdings deutlich zwischen den Fächern: Vor allem Absolventen mit einem Magister machen diese Erfahrung auf dem Arbeitsmarkt.

Schwierigkeiten, die durch eine hohe Flexibilität auf Seiten der Stellensuchenden überwunden werden können, werden seltener erwähnt. Hierzu zählen eine „zu große Entfernung“, „zu geringes Gehalt“ und die Unvereinbarkeit von „Familien und Beruf“.

Arbeitssituation der Beschäftigten

Bei einer Beschäftigung interessiert oft nicht nur das Einkommen und die Arbeitszeit, sondern auch andere, weichere Merkmale, die die Arbeitssituation und das Arbeitsumfeld kennzeichnen. Wir haben unsere Befragten, die bereits einer Erwerbstätigkeit nachgehen, gebeten, ihre Situation hinsichtlich einiger Aspekte einzuschätzen. Grafik IV stellt die Ergebnisse dar.

Grafik IV

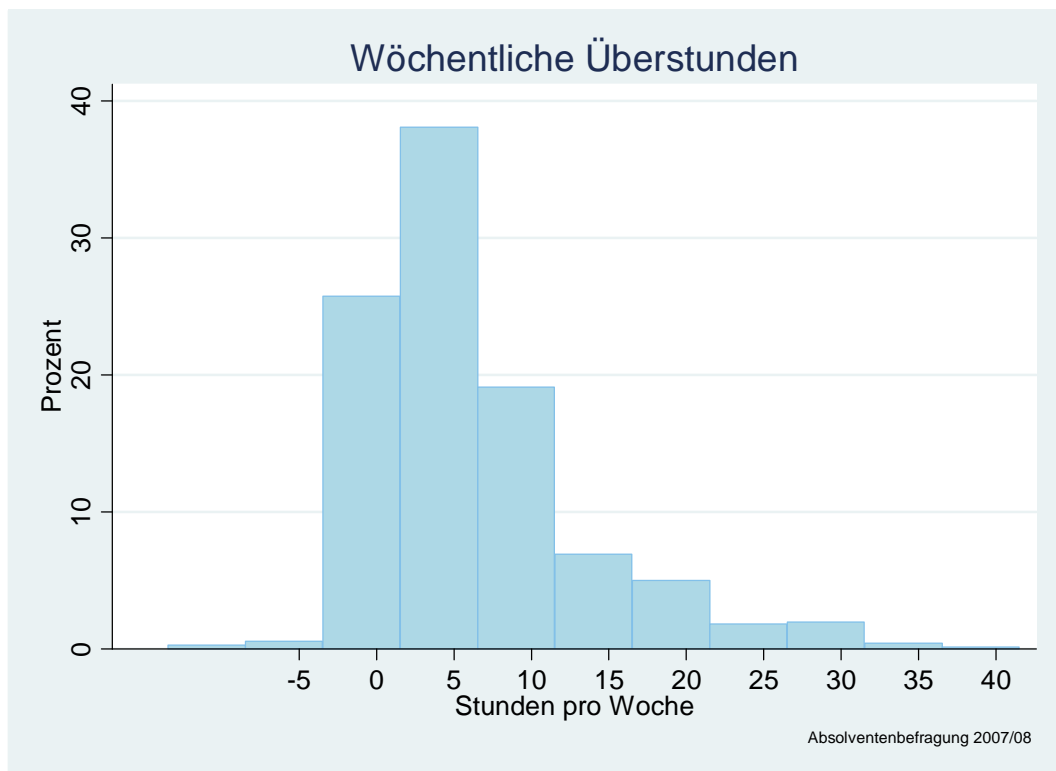


Das häufigste Merkmal der Arbeitssituation unserer AkademikerInnen ist die Möglichkeit der selbständigen Arbeitsorganisation. Diese Autonomie ergibt sich zum Teil aus projektbezogener Arbeit. 63% gaben an, dass ihre Arbeit aus häufig wechselnden Projekten besteht. Die weitgehend autonome Arbeitsweise hat auch ihre Kehrseite: 42% der Befragten fühlen, dass sie bei Problemen oft auf sich allein gestellt sind.

25% der Beschäftigten gaben an, „häufig Arbeit mit nach Hause zu nehmen, die sonst nicht zu schaffen wäre“. Diese zeitliche (Über-)Belastung spiegelt sich auch in der nächsten Grafik, die die wöchentlichen Überstunden darstellt.

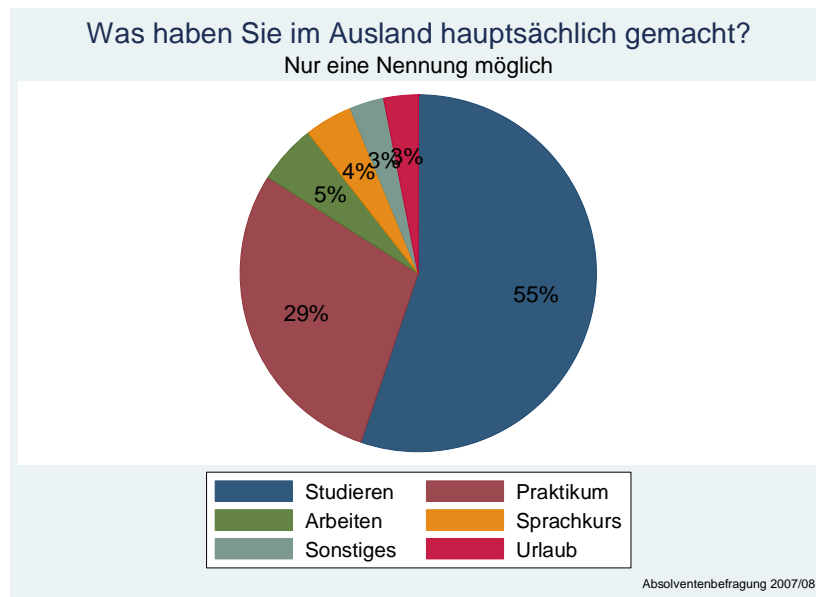
Mehr als 70% aller Befragten machen Überstunden. Dabei sind 10 bis 20 Überstunden pro Woche keine Seltenheit. Mehr als 5 Überstunden machen knapp 40%, und 17% gaben sogar mehr als 10 wöchentliche Überstunden an. Die Werte kleiner als Null ergeben sich, wenn die tatsächliche Wochenarbeitszeit unter der vertraglich vereinbarten bleibt.

Grafik V



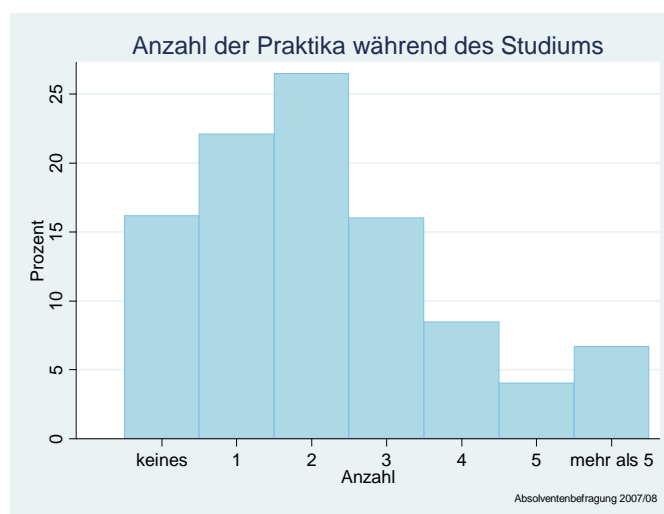
Während des Studiums

Etwas über 40% der Befragten sind während ihres Studiums im Ausland gewesen. Die Dauer der Auslandsaufenthalte variiert zwischen 1 Monat und über einem Jahr. Die Zwecke eines Auslandsaufenthalts sind auch sehr verschieden. Die meisten gehen zum Studieren ins Ausland. Immerhin 29% verbinden den Auslandsaufenthalt mit einem Praktikum. Weitere Gründe kommen, wie die Grafik X zeigt, auch vor sind aber seltener.



Praktika während des Studiums gelten als gute Möglichkeit, erste praktische Erfahrungen zu sammeln und sich beruflich zu orientieren. In der folgenden Grafik ist dargestellt, wie viele Praktika die Befragten während des Studiums gemacht haben.

GrafikXX



16% der Befragten haben gar kein Praktikum gemacht; durchschnittlich wurden 2 Praktika absolviert. 6% der Personen haben sogar über 5 Praktika während des Studiums absolviert.

Doch nicht jedes Praktikum ist gleich und die Studierenden machen unterschiedliche Erfahrungen mit ihren Praktika.

Wir haben nach den Erfahrungen im Praktikum gefragt und es ergibt sich ein differenziertes Bild. Sehr positiv ist: Die allermeisten durften selbständig arbeiten (90%) und haben viel dazugelernt(86%). Fast ebenso viele (78%) sagen, dass sie angemessen betreut wurden, was ja für ein Praktikum spricht. Allerdings sagen auch 63% aller, dass die Ergebnisse ihrer Arbeit fest in den Betriebsverlauf eingeplant waren. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass die Praktikanten Arbeitskräfte ersetzt haben.

Gerade in solchen Fällen stellt sich die Frage nach der Vergütung des Praktikums: Lediglich 31% der Befragten geben an, angemessen bezahlt worden zu sein. Was eine angemessene Bezahlung bedeutet, bleibt sicherlich ein subjektiver Eindruck, da wir nicht auch noch nach der Höhe der Vergütungen gefragt haben.

